

Innere Feinde und die unangenehme Wahrheit

Alastair Crooke



Erinnern Sie sich an Jamal Khashoggi? Ich kannte ihn ein wenig und habe ihn im Laufe der Jahre einige Male getroffen. Er war eindeutig kein „Schreiberling“ des Regimes. Er hatte seine Differenzen mit der saudischen Führung, aber er war im Grunde ein saudischer Patriot von nachweislicher Integrität.

In einem im Juli 2014 veröffentlichten Artikel machte Khashoggi [eine Erfahrung](#), die ihn zutiefst schockierte: „Zu Beginn des Ramadan ging ich mit meiner Familie nach dem Abendgebet in ein türkisches Café in Dschidda. Es war ein ganz normaler Ramadan-Abend. Wir unterhielten uns, nahmen viele Kalorien zu uns und tranken Tee.“

Am nächsten Tag schrieb er, er habe den folgenden Tweet erhalten: „Ich habe euch gestern in (...) dem Restaurant gesehen. Die Anhänger des Staates sind überall: Sei vorsichtig!“ [Staatsanhänger bezieht sich hier auf den Islamischen Staat (ISIS), nicht auf den saudischen Staat]. Khashoggi überlegte: „War das nun eine Drohung oder ein Ratschlag? Oder will mir die Person sagen: ‚Wir sind hier?‘“ Ich habe mir den [Twitter]-Account angesehen und festgestellt, dass er ... kein Witzbold ist – sondern ein engagiertes [ISIS]-Mitglied.“

„Ich habe versucht, mich zu erinnern“, schrieb er, „ob ich ihn im Café gesehen habe ... links von unserem Tisch war der Bereich für Familien, und ich kann mich an niemanden erinnern, der ISIS-Merkmale hatte. Auf der rechten Seite befand sich der Bereich der alleinstehenden Männer. Dort saßen ganz normale Jugendliche, die sich begeistert über die Fußballweltmeisterschaft unterhielten. Natürlich gab es keinen schwarz gekleideten, maskierten Mann. Sicher ist, dass [er] dort war. Er war einer von uns.“

Das war Khashoggis Aussage: „Er war einer von uns.“

Nun, diese Woche hat der russische Spitzendiplomat einen Tweet in einem ganz ähnlichen Genre [veröffentlicht](#). Er warnte all jene liberalen Politiker, die mit Zelensky in Kiew Tee trinken: „Vorsicht, Neonazis sind überall um Sie herum. Seien Sie vorsichtig.“ „Bedauerlicherweise sagt Präsident Zelensky, dass er kein Nazi sein kann, weil er jüdischer Herkunft ist, [aber] er unterstützt persönlich diese Tendenzen“, sagte Lawrow.

Natürlich sorgte Lawrows Tweet für Aufregung in den liberalen (und israelischen) Kreisen der europäischen Elite. Wie konnte Lawrow, der für seine extreme Sorgfalt im Umgang mit Worten bekannt ist, [so etwas andeuten](#)?

Ein ehemaliger hochrangiger Offizier des NATO-Geheimdienstes, Jacques Baud, [stellte kürzlich fest](#), dass nach der Maidan-Revolution die rechtsextreme Bewegung die neue Kraft in der ukrainischen politischen Landschaft war:

„Ich möchte sie nicht als Neonazis bezeichnen, weil der Nationalsozialismus eine klar definierte politische Doktrin war, während wir in der Ukraine von einer Vielzahl von Bewegungen sprechen, die alle Merkmale des Nazismus (wie Antisemitismus, extremer Nationalismus, Gewalt usw.) in sich vereinen, ohne in einer einzigen Doktrin vereint zu sein. Sie sind eher eine Ansammlung von Fanatikern.“

Im Jahr 2010 [erklärte](#) das Gründungsmitglied von Asow, Andriy Biletsky, dass „die historische Mission unserer Nation“ darin bestehe, die „weißen Rassen der Welt in einen letzten Kreuzzug für ihr Überleben zu führen [...] einen Kreuzzug gegen die von Semiten geführten Untermenschen.“ Asow-Soldaten tragen [auf ihren Uniformen](#) faschistische oder mit dem Nationalsozialismus assoziierte Symbole, darunter Hakenkreuze und SS-Symbole. Biletsky-Anhänger nennen ihn „Bely Vozhd“ – Weißer Herrscher.

Michael Colborne, der ein Buch über die Asow geschrieben hat, [sagt](#), dass er „die Asow nicht explizit als neonazistische Bewegung bezeichnen würde. Es gibt eindeutig Neonazis in ihren Reihen. Es gibt Elemente, die Sie wissen schon, neofaschistisch sind, und es gibt Elemente, die vielleicht eher eine Art ukrainischer Nationalist der alten Schule sind.“ Aber „in ihrem Kern“, schreibt Colborne, „ist sie feindlich gegenüber der liberalen Demokratie. Sie ist feindselig gegenüber allem, was mit der liberalen Demokratie einhergeht, Minderheitenrechte, Wahlrecht und dergleichen.“

Die Erkenntnis, die Khashoggi an jenem Abend in Dschidda erschütterte, war, dass die ISIS-Mitglieder in keiner Weise auffielen; der Tweeter war „einer von uns“ – er ging aus uns hervor.

Das bedeutet nicht, dass die saudische Gesellschaft diesen [inneren Dämon](#) allein hervorgebracht hat. Zwischen 1917 und 1918 hatte St. John Philby (ein britischer Beamter) Ibn Saud dazu gedrängt, den [wahhabitischen Fundamentalismus als Waffe](#) einzusetzen, um die Kontrolle über die arabische Halbinsel (durch Terror) zu erlangen. Später wurde der radikale Wahhabismus vom Westen weiter bewaffnet, um in Afghanistan und Syrien eingesetzt zu werden, und entwickelte sich schließlich zu ISIS.

Khashoggis letztere Selbstbetrachtung konzentriert sich auf das Ausmaß, in dem Saudi-Arabien als Gesellschaft zwar für die Geburt der Schlüsseldoktrinen, auf denen ISIS gegründet wurde, verantwortlich ist, aber dennoch zugelassen hat, dass ISIS irgendwie „wir“ geworden ist.

Vordergründig könnte man sich auch fragen, warum die USA, Kanada und die europäischen Länder Ideologen [ausbilden](#), die „alles feindlich gegenüberstehen, was mit der liberalen Demokratie, den Rechten von Minderheiten, dem Wahlrecht und ähnlichen Dingen einhergeht“, wie es die Asow-Ideologie tut. Es ist – gelinde gesagt – paradox, dass die EU die Bewaffnung und Ausbildung von „Fanatikern“ als heldenhaften Widerstand ansieht.

Der verstorbene Professor Stephen Cohen, Amerikas herausragender Russland-Forscher, warnte 2018 vorausschauend vor [America's collusion with Neo-Nazis](#):

Ein Wiederaufleben des Faschismus oder Neonazismus ist heute in vielen Ländern von Europa bis zu den USA im Gange, aber die ukrainische Version ist von besonderer Bedeutung und eine besondere Gefahr. Eine große, wachsende, gut bewaffnete faschistische Bewegung ist in einem großen europäischen Land wieder aufgetaucht, das das politische Epizentrum des neuen Kalten Krieges zwischen den USA und Russland ist – eine Bewegung, die den Holocaust nicht so sehr leugnet, sondern ihn verherrlicht. Könnten solche Kräfte in Kiew an die Macht kommen?

Die ungekünstelte, emotionsgeladene Hysterie in ganz Europa für diese neuen „Widerstandshelden“ – die allerdings „alle Merkmale des Nazismus“ in sich vereinen – wirft die peinliche Frage auf: Sind sie jetzt auch „einer von uns“?

Wenn man sich Khashoggis Erkenntnisse ins Gedächtnis ruft, ist die Antwort vielleicht gar nicht so überraschend. Berühren die Europäer eine tiefe Ader der europäischen Geschichte, aus der sie unbewusst schöpfen? Für viele Russen, die den Westen heute beobachten, wäre die Antwort ein klares Ja.

Dies hat eine Parallele, die viele Jahrhunderte zurückliegt. Die karolingischen Franken, die Rom und das Papsttum eroberten, praktizierten zunächst eine extreme Auslöschungskultur (einschließlich der Orthodoxie) und die gnadenlose Unterdrückung aller Andersdenkenden wie z.B. Katharer. Dennoch wird das Erbe Karls des Großen in Brüssel überall uneingeschränkt gelobt.

Heute besteht die strukturelle Starrheit des westlichen Denkens darin, dass die Konservativen aller Couleur (von den Konservativen der Mitte über die Alternative Rechte bis hin zu den „Faschisten“) auf einem einzigen ideologischen Kontinuum koexistieren – was bedeutet, dass sie alle einer Art angehören und lediglich graduell getrennt sind. Die Linke hingegen hat angeblich überhaupt nichts mit dem Kontinuum nach rechts zu tun.

Der wesentliche Punkt dabei ist, dass diese „ideologische Kontinuität einer rechten“ Struktur im allgemeinen Konsens unhinterfragt bleibt. Die Logik, jeden Konservativen als „rechtsextrem“ und damit als politisch „Unberührbaren“ abzustempeln, beruht darauf. Und das funktioniert oft. Wir haben diese besondere strukturelle Rigidität bei den jüngsten französischen Präsidentschaftswahlen gesehen – um einen weithin unpopulären Kandidaten, Macron, an der Macht zu halten.

Was aber, wenn diese Grundannahme nicht zutrifft? Was ist, wenn der so genannte Faschismus als Ideologie und Methode der Politikausübung nicht an einem bestimmten Ort des politischen Spektrums angesiedelt werden kann? Was ist, wenn er auf der Linken genauso präsent ist wie auf der Rechten?

Niemand, nicht einmal Hannah Arendt, hat es geschafft, den Faschismus zu definieren – und doch schreibt Jonah Goldberg in *Liberal Fascism*, dass viele moderne Liberale und Linke so tun, als wüssten sie genau, was Faschismus ist, trotz großer Verwirrung und „wild divergierender Interpretationen“. Mehr noch, sie sind schockiert, dass sie ihn überall finden (Russland, China, Iran usw.) – außer, wenn sie in den Spiegel schauen.

Arendts wichtigster Beitrag bestand darin, dass sie die wesentliche Gemeinsamkeit zwischen dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus erkannte, d. h., die Verbindung lag in ihrem gemein-

samen Totalitarismus. „Der Totalitarismus unterscheidet sich wesentlich von anderen Formen der politischen Unterdrückung“, schrieb sie. „Wo immer er an die Macht kam, zerstörte er alle sozialen, rechtlichen und politischen Traditionen des Landes.“ Arendts Analyse hebt die übliche Links-Rechts-Struktur auf oder macht sie zumindest überflüssig.

Was könnte das bedeuten? Ist es von Bedeutung, wenn eine solche Kategorie für den liberalen Faschismus dem linken Flügel des politischen Spektrums hinzugefügt wird? Nun, es spielt eine Rolle – und zwar eine sehr wichtige. Die zunehmende Zensur „konservativer“ und rechter Äußerungen durch Big Tech beruht auf diesem falschen Kontinuum, das von konservativ bis rechtsextrem reicht (von dem die Linke bequemerweise ausgeschlossen ist).

Ist der heutige Totalitarismus in Europa von einer raffinierteren Art – weniger gewalttätig – und daher einen Freibrief wert?

Wie dem auch sei, das hat Folgen. Das bringt uns zurück nach Dschidda. In einem [Artikel](#) der New York Times aus dem Jahr 2015 hat der algerische Schriftsteller Kamel Daoud einen provokanten Untertitel formuliert: Black ISIS: White ISIS.

„Der eine schlitzt Kehlen auf, tötet, steinigt, schneidet Hände ab, zerstört das gemeinsame Erbe der Menschheit und verachtet Archäologie, Frauen und Nicht-Muslime. Der zweite ist besser gekleidet und gepflegter. Aber er tut die gleichen Dinge. In seinem Kampf gegen den Terrorismus führt der Westen Krieg gegen den einen, schüttelt aber dem anderen die Hand.“

Es spielt keine Rolle, ob sie dem weißen ISIS oder dem weißen Faschismus mit gutem Gewissen die Hand schütteln. Es kann alles normalisiert werden, indem man den Krieg als einen manichäischen, radikal dualistischen Kampf des „guten Liberalismus“ gegen das Böse darstellt.

Aber treten Sie einen Schritt zurück: Warum schwenken die Ostukrainer die Rote Fahne und nicht die russischen Fahnen, wenn russische Truppen vorbeiziehen? Nicht, weil sie den Kommunismus unterstützen oder weil sie das Sowjetreich zurückhaben wollen. Sie schwenken sie als die Flagge, unter der ihre Väter und Großväter gekämpft haben, um Nazideutschland zu besiegen.

Sie sehen die Dinge nun auf dieselbe Weise wie Daoud. Die adrett gekleideten EU-Männer und -Frauen in Machtanzügen schütteln dem „Weißen Asow“ die Hand und führen die Fortsetzung eines Krieges, der bis zu Napoleons Einmarsch in Russland zurückreicht. Wenn das so ist, sollte man keinen Kompromiss erwarten. Die Russen verstehen das sehr gut. Für sie ist es existenziell.